

# BILD veröffentlichte Pro-Netanjahu-Desinformation. Wo bleibt der Aufschrei?

**Die Rolle der größten deutschen Zeitung im „Bibileaks“-Skandal unterstreicht die Notwendigkeit einer umfassenderen Auseinandersetzung mit der Situation Israels und Palästinas in den deutschen Medien.**

Hanno Hauenstein, 972mag.com, 07.01.2025

Der sogenannte „Bibileaks“-Skandal hat in den letzten Monaten in Israel einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Nachdem bekannt wurde, dass vertrauliches Material aus dem israelischen Militär an einen Sprecher von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu durchgesickert war und anschließend manipuliert und an ausländische Medien weitergegeben wurde – offenbar in einem Versuch, die Wahrnehmung der Waffenstillstandsverhandlungen in der israelischen Öffentlichkeit zu beeinflussen und gleichzeitig die Militärzensur zu umgehen – wurden der Sprecher und ein Militärreservist im November verhaftet. Es drohen ihnen Anklagen, die erhebliche Gefängnisstrafen nach sich ziehen könnten.

Viele bedeutende Medien in Deutschland verlassen sich weiterhin auf Behauptungen, die vom israelischen Militär „überprüft“ wurden, und erzeugen damit faktisch die Zustimmung zu Kriegsverbrechen.

In Großbritannien gab es unterdessen einen großen öffentlichen Aufschrei gegen *Jewish Chronicle*, nachdem bekannt wurde, unter anderem durch Berichte des *+972 Magazine*, dass die Zeitung über diesen Kanal völlig falsches Material veröffentlicht hatte, woraufhin mehrere ihrer führenden Redakteure aus Protest kündigten.

Doch in Deutschland, wo die größte Zeitung des Landes, BILD, auf ähnliche Weise Falschinformationen veröffentlichte, die ihr vom Netanjahu-Berater zugespielt wurden, hat es es kaum Untersuchungen gegeben. Der Skandal begann am 6. September, als BILD einen als „exklusiv“ bezeichneten Bericht veröffentlichte, der den Inhalt eines geheimen Hamas-Dokuments enthüllen sollte, in dem angeblich die Strategie der Gruppe im Hinblick auf Verhandlungen mit Israel über einen Waffenstillstand und einen Geiselaustausch dargelegt wurde. Laut BILD-Bericht war das Dokument – angeblich auf dem Computer des Hamas-Führers Yahya Sinwar in einem Tunnel in Gaza entdeckt – ein Beweis dafür, dass die Hamas „kein schnelles Ende des Krieges anstrebte“ und damit die volle Schuld dafür trug, dass die Verhandlungen ins Stocken gerieten.

Der Bericht, der die israelische Regierung praktisch von jeglicher Verantwortung für das Scheitern der Gespräche freisprach, passte nicht nur inhaltlich, sondern auch zeitlich zu den Interessen Ne-

Netanjahu. Er erschien im Gefolge massiver Proteste in ganz Israel, die einen Waffenstillstand forderten, nachdem bekannt wurde, dass die Hamas sechs israelische Geiseln in Gaza getötet hatte, als das israelische Militär in der Nähe vorrückte. In einer Kabinettsitzung zwei Tage nach der Veröffentlichung des BILD-Berichts bezog sich Netanjahu auf ihn, um die Demonstranten als unwisende Schachfiguren der angeblichen Hamas-Strategie darzustellen.

Es dauerte nicht lange, bis die Geschichte ans Licht kam. Israelische Militärquellen berichteten der Nachrichtenseite *Ynet*, dass die Armee tatsächlich so ein Dokument in Gaza gefunden habe – mehrere Monate zuvor, nicht in der Nähe von Sinwars persönlichem Computer (es war offenbar von einem Hamas-Funktionär mittleren Ranges verfasst worden) und ohne Hinweise darauf, dass es als Politik übernommen worden sei.

Am aussagekräftigsten ist, dass der von BILD zitierte Satz, der den Kern der Geschichte bildet – die Behauptung, die Hamas habe die Verhandlungen absichtlich hinausgezögert, da sie an einem Abkommen nicht interessiert sei – im Originaldokument überhaupt nicht vorkommt. Tatsächlich hat die Hamas seit Beginn des Krieges wiederholt ihre Bereitschaft signalisiert, israelische Geiseln im Austausch gegen palästinensische Gefangene freizulassen für ein Ende des israelischen Angriffs auf den Gazastreifen – eine Tatsache, die BILD mit aller Macht zu verschleiern versucht hat.

Indem BILD sich zum willigen Komplizen von Netanjahus Propagandakampagne gegen seine eigene Bevölkerung machte, gefährdete sie nicht nur die Freilassung der letzten israelischen Geiseln der Hamas, sondern auch ein Ende der anhaltenden Gräueltaten, die das israelische Militär täglich an den Palästinenser:innen im Gazastreifen begeht. Bis heute wurde die Zeitung jedoch nicht zur Rechenschaft gezogen.

### **Die Bedingungen der Debatte gestalten**

Seit Jahren spielt BILD in Deutschland eine zentrale Rolle dabei, vereinfachte Narrative zu Israel-Palästina zu basteln, sowie antipalästinensische Stimmungen zu schüren und die Stimmen, die gegenüber der israelischen Politik kritisch sind, zum Schweigen zu bringen.

Im Jahr 2021 nahm die Zeitung die deutsch-palästinensische Journalistin Nemi El-Hassan ins Visier, weil Bilder aufgetaucht waren, die ihre Teilnahme an einer Protestkundgebung gegen den israelischen Angriff auf Gaza im Jahr 2014 zeigten. Die Folge war, dass El-Hassan von ihrer Stelle bei der Wissenschaftssendung des deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunks WDR gefeuert wurde, bevor sie ihre Stelle überhaupt angetreten hatte. Ein Jahr später wurde Moderator Matondo Casto aus dem Kinderprogramm eines anderen öffentlich-rechtlichen Senders gestrichen, nachdem BILD seine Teilnahme an einem Festival im palästinensischen Ökodorf Farkha im besetzten Westjordanland aufgedeckt hatte, bei dem es auch eine Demonstration gegen Siedler- und Militärgewalt gab.

Seit dem 7. Oktober hat BILD ihre proisraelische Kampagne sichtlich hochgefahren und bezeichnet Kritiker der israelischen Militäractionen, seien es Palästinenser, Migranten oder Juden, regelmäßig als Antisemiten oder Israelhasser. Tatsächlich beeinflusst BILD zunehmend die Reaktionen auf den Gaza-Krieg vor Ort in Deutschland.

Im Mai löste die Bereitschaftspolizei an der Freien Universität Berlin ein pro-palästinensisches Camp von Student:innen gewaltsam auf, das gegen die drohende israelische Invasion in Rafah protestierte. Als über 100 Akademiker:innen, darunter der Holocaust-Forscher Michael Wild, einen offenen Brief unterzeichneten, in dem sie zu Dialog und Gewaltlosigkeit aufriefen, schlug BILD mit einem Artikel zurück, in dem die Unterzeichner:innen als „Universitäter“ gebrandmarkt wurden, eine Verleumdung, die die Wörter „Universität“ und „Täter“ verkürzt kombiniert. Die deutsche Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger hatte es eilig, den offenen Brief in einem Interview mit BILD zu verurteilen.

Solche Vorfälle unterstreichen die enorme Macht der Zeitung: Deutsche Politiker sind sich der Reichweite von BILD in der deutschen Öffentlichkeit durchaus bewusst und gehen vorsichtig mit ihr um oder nutzen sie sogar, um ihre Position zu festigen und sich vor dem Verdacht zu schützen, sie seien zu kritisch gegenüber der Politik Israels. Im Oktober, anlässlich des Jahrestages des Anschlags vom 7. Oktober, wählte Außenministerin Annalena Baerbock die Titelseite von BILD, um ihre Unterstützung für Israel zu bekräftigen, und unterstrich damit die Rolle der Zeitung als Anlaufstelle für pro-israelische Botschaften, selbst für liberale Politiker.

In einem kürzlichen Beitrag des öffentlich-rechtlichen Radiosenders Deutschlandfunk zu einer umstrittenen Bundestagsresolution zum Thema Antisemitismus wurde auf die zunehmenden Beschwerden von führenden deutschen Politiker:innen über den unerbittlichen Druck, dem sie ausgesetzt sind, hingewiesen. „Die Angst, von der BILD-Zeitung als Antisemit oder Israel-Hasser diffamiert zu werden, wirken sich auf die Politik aus und erreicht die höchsten Ebenen“, erklärte der Reporter.

Die pro-israelische Haltung der BILD ist nichts Neues; sie ist vielmehr eine Säule des ideologischen Rahmens des Axel Springer Verlags, der in den Arbeitsverträgen seiner deutschen Filialen verankert ist. Doch im vergangenen Jahr ist diese Haltung deutlicher geworden.

Im Juni bekräftigte BILD formell die Allianz mit *Israel Hayom*, einer traditionell pro-Netanjahu und pro-Likud-Tageszeitung in Israel. Die Partnerschaft zwischen den beiden Zeitungen umfasst Berichten zufolge gemeinsame Artikel, Recherchen und Medienprojekte, die gleichzeitig in Deutschland und Israel veröffentlicht werden.

Das erste Produkt dieser Allianz war ein Artikel vom Juni 2024 mit dem Titel „Die Hamas-Methode“, den der *Israel-Hayom*-Reporter Itai Ilnai und der BILD-Chefredakteur für Politik Filipp Piatov, einer der beiden Autoren des gefälschten BILD-Berichts über die angebliche Verhandlungs-

strategie der Hamas, gemeinsam verfasst haben. Dieser Artikel vom Juni beschreibt, wie die Hamas ihren Angriff auf Israel am 7. Oktober durchführte, und zieht dabei fragwürdige Parallelen zwischen der palästinensischen Gruppe und den Nazis während des Holocaust.

Der Chefredakteur von Israel Hayom Omer Lachmanovitch lobte die Partnerschaft Anfang des Jahres und betonte die ideologische Übereinstimmung der beiden Publikationen: „Die Zusammenarbeit mit BILD ... basiert auf einer kompromisslosen Unterstützung des Staates Israel. Zusammenarbeit ist zu allen Zeiten wichtig und jetzt, da Israel von seinen Feinden schwer angegriffen wird, ist sie doppelt so wichtig.“

### **Ein tief wurzelndes Problem**

Während die Enthüllungen über den „Bibileaks“-Skandal in Israel eine schwere politische Krise auslösten, fiel die Reaktion insbesondere in Deutschland – trotz der Schlüsselrolle der BILD-Zeitung – verhalten aus. Erst nachdem international über die Verhaftungen von Netanjahu-Vertrauten berichtet wurde, begannen große deutsche Zeitungen über die Geschichte zu berichten.

Bis heute findet die „Bibileaks“-Affäre der BILD in Deutschland kaum Beachtung. Mitte November erhielt ihr im Mittelpunkt des Skandals stehender stellvertretender Chefredakteur Paul Ronzheimer den renommierten Werner-Holzer-Preis für Auslandsjournalismus – eine Auszeichnung, die ernste Fragen über die Standards aufwirft, die in Deutschland für Journalismus gelten; denn es wird ihm vorgeworfen, sich an staatlicher Propaganda zu beteiligen. Der Artikel, den Ronzheimer gemeinsam mit Piatov verfasste, ist weiterhin unkorrigiert online zu finden.

Freue mich riesig über den Werner Holzer Preis für Auslandsberichterstattung, mit dem ich heute in Frankfurt ausgezeichnet worden bin. Eine große Ehre! Und ich freue mich besonders, dass meine Eltern dabei waren! [pic.twitter.com/eQixMnT50C](https://pic.twitter.com/eQixMnT50C)

— Paul Ronzheimer (@ronzheimer) November 15, 2024

Der Vorfall wirft ernste Fragen zur journalistischen Ethik auf. BILD besteht zwar darauf, dass ihre Quellen glaubwürdig sind, doch seine ausweichenden Antworten auf Fragen zu der Affäre untergraben die Transparenz. Auf Anfragen von *+972 Magazine* antwortete ein BILD-Sprecher mit einer sorgfältig formulierten Stellungnahme: „Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unsere Quellen nicht kommentieren“, hieß es. „Die Echtheit des uns bekannten Dokuments wurde von der israelischen Armee unmittelbar nach der Veröffentlichung bestätigt.“ Bemerkenswert war, dass in dieser Antwort keinerlei Klarstellung zur Herkunft des Dokuments oder zu den Vorwürfen seiner zweifelhaften Natur enthalten war.

Die Enthüllungen rund um BILD und Netanjahu machen deutlich, dass der deutsche Journalismus in Sachen Israel und Palästina einer Neubewertung bedarf. Schließlich geht es hier nicht nur um Leaks und Fälschungen; es ist eine eindringliche Erinnerung an die immense Macht und den im-

mensen Einfluss der etablierten Medien und an die Gefahren, die entstehen, wenn wir diese Macht nicht gründlich prüfen, solange sie weiterhin unkontrolliert besteht.

Die deutsche Medienlandschaft trägt eine erhebliche Verantwortung dafür, dass in den letzten 15 Monaten verzerrte Narrative des Krieges in Gaza aufrechterhalten wurden. Diese von Medien wie BILD dominierte Medienlandschaft hat es jahrelang versäumt, eine genaue und ausgewogene Berichterstattung über Israel und Palästina zu liefern – ein Versäumnis, das nach dem Hamas-Angriff am 7. Oktober und der darauffolgenden israelischen Militäraktion in Gaza auf eklatante Weise sichtbar wurde.

Mehrere Geschichten vom 7. Oktober, darunter in Misskredit gebrachte Behauptungen wie die von der Enthauptung von 40 Babys, bleiben in den deutschen Medien unkorrigiert stehen. Solche Narrative wurden nicht nur von konservativen und liberalen Medien verbreitet, sondern auch von angeblich linken Publikationen wie *Die Tageszeitung* (allgemein bekannt als „taz“), der Zeitung, die 1980 von Veteranen der westdeutschen Studentenbewegung als Gegenpol zur rechten Springer-Presse gegründet wurde.

Das zum Schweigen bringen anderer Meinungen zum Krieg, das absichtliche Weglassen des historischen Kontexts, das passive *Framing* (die Rahmung wertet und lenkt dabei ab d. Übst.) palästinensischer Todesfälle und gezielter Tötungen in Gaza sowie eine nahezu blinde Leichtgläubigkeit gegenüber den israelischen und deutschen Staatsnarrativen – insbesondere in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands – haben in der deutschen Öffentlichkeit eine gefährlich vereinfachende und einseitige Sicht auf Israels Militäreinsatz gefördert.

Viele bedeutende Medien in Deutschland verlassen sich weiterhin auf Behauptungen, die vom israelischen Militär „überprüft“ wurden, und erzeugen damit faktisch die Zustimmung zu Kriegsverbrechen. Während in einer gebildeten Öffentlichkeit die Skepsis gegenüber Axel Springers Medien als Quellen zu diesem Thema wächst, bleibt BILD eine weiterhin eine treibende Kraft bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung zu diesem Thema.

Die Folgen des Vorgehens von BILD reichen somit über die eigene Redaktion hinaus. Als Europas größte Zeitung unter seinem mächtigsten Verlag schafft BILD einen beunruhigenden Präzedenzfall dafür, wie Nachrichtenagenturen mit der Berichterstattung über Palästina und Israel umgehen. Dabei wird ein verzerrtes Verständnis der politischen Realitäten vor Ort weitergeführt, weil die Auseinandersetzung mit Israels dokumentierten Kriegsverbrechen in Gaza und im Westjordanland unterbunden wird.

Dieser Skandal sollte vielmehr ein Weckruf sein. Da Journalisten vor Ort im Gazastreifen weiterhin im Visier des israelischen Militärs sind und internationalen Journalisten die Einreise in den Gazastreifen verwehrt bleibt, könnte der Preis für die Komplizenschaft der Medien gar nicht höher sein.

*Hanno Hauenstein ist ein in Berlin lebender freiberuflicher Journalist und Autor. Seine Arbeiten sind unter anderem in The Guardian, The Intercept und der Berliner Zeitung erschienen.*

Quelle: <https://www.972mag.com/bild-german-media-netanyahu-bibileaks/>

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de